

Diese mitteltriadische Abfolge des Lohmgrabens und der Osthänge der Schneealpe wurde von MELLO (1992 a und b) eingehender beschrieben.

Aussichtspunkt B: Rax/Heukuppe und Hoher Gupf

Rand des Wettersteinkalk-Riffes der Heukuppe mit Übergang ins ehemals angrenzende Becken (Abb. 14).

Zwischen den Gutensteiner Kalken (tiefste Felskulisse rechts) und dem Wettersteinriff der Heukuppe (massive Gipfelkuppel) ist der Übergang Plattform - Becken (Nadaska-Kalk, Reiflinger Kalk) aufgeschlossen. Im Gebiete vom Fuchsloch - auf Abb. 14 ganz rechts – bildet die Abfolge eine eher eine massige Felskulisse, in Richtung zum Westen ("Am hohen Stein") ist sie in mehrere Felsstufen gegliedert, in welchen auch Mergelsteine, Schiefer- und Tuffitlagen auftreten.



Abb. 14: SW-Rand des Wetterstein-Riffes der Heukuppe.

Verhältnismäßig genau hat die Schichtfolgen an den Süd - und Osthängen der Heukuppe CORNELIUS (1936) kartographisch dargestellt. Die Profile aus diesem Bereich der Rax beschrieb MELLO (1990, S. 446-447; 1993, 1992b, 1995), die Fazies der Heukuppe studierte LOBITZER (1986). Dieser Themenkreis wird auch bei MELLO (2001, dieser Band) weiter ausgeführt.

Hoher Gupf

Er weist eine besondere, entlang von Brüchen eingesunkene, Synklinal-Struktur auf, welche weder strukturell noch faziell gut zur Schneebergdecke oder zur Mürzalpendecke passt. TOLLMANN (1976: Taf.5) bezeichnete den Hohen Gupf als "Ultradeckscholle", also als ein Element, welches über der hangendsten juvavischen Decke, der Schneebergdecke, liegt.

Von der Ferne sind zwei Felsstreifen auffällig (Abb. 15), von welchen der untere nach MELLO (1990: 447) von Steinalmkalk gebildet wird. Der obere besteht aus Wettersteinkalk langobardischen Alters. Zwischen den beiden Felsstreifen tritt Reiflinger Kalk (Ober-Anisium – Langobardium) auf. Über der oberen Felskulisse treten ebenfalls Kalke vom Becken - bis Hangtyp auf. Die Conodonten aus ihnen weisen erneut auf langobardisches Alter hin (MELLO, op. cit.). Dies heißt, daß die Schichtfolge hier zusätzlich tektonisch verdoppelt ist. Die Schichten sind hier generell etwas metamorph überprägt (teilweise duktil deformiert) und rekristallisiert.

Über dem Schuppenbau des Hohen Gupf liegt die Scholle der Rauhen Wand (Abb.16), bestehend aus basalen Schürflingen von Werfener Schichten, Gutensteiner- und Steinalmdolomit, sowie geringen Resten von auflagerndem Nadaskakalk und Grafensteigkalk. Diese "Rauhe Wand"-Scholle entspricht TOLLMANN's "Ultradeckscholle".

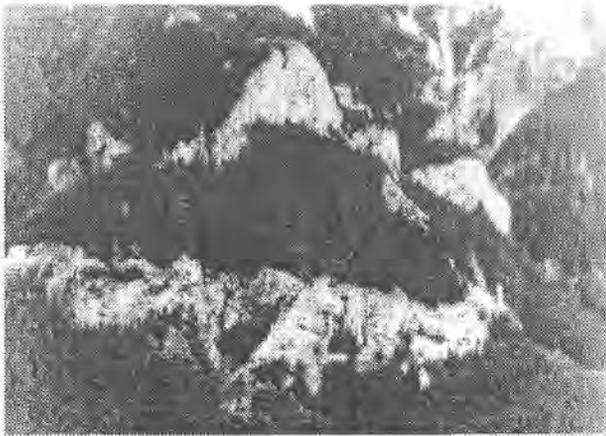


Abb. 15: Blick von der Schneecalpe auf Rax und Hohen Gupf (im Vordergrund).

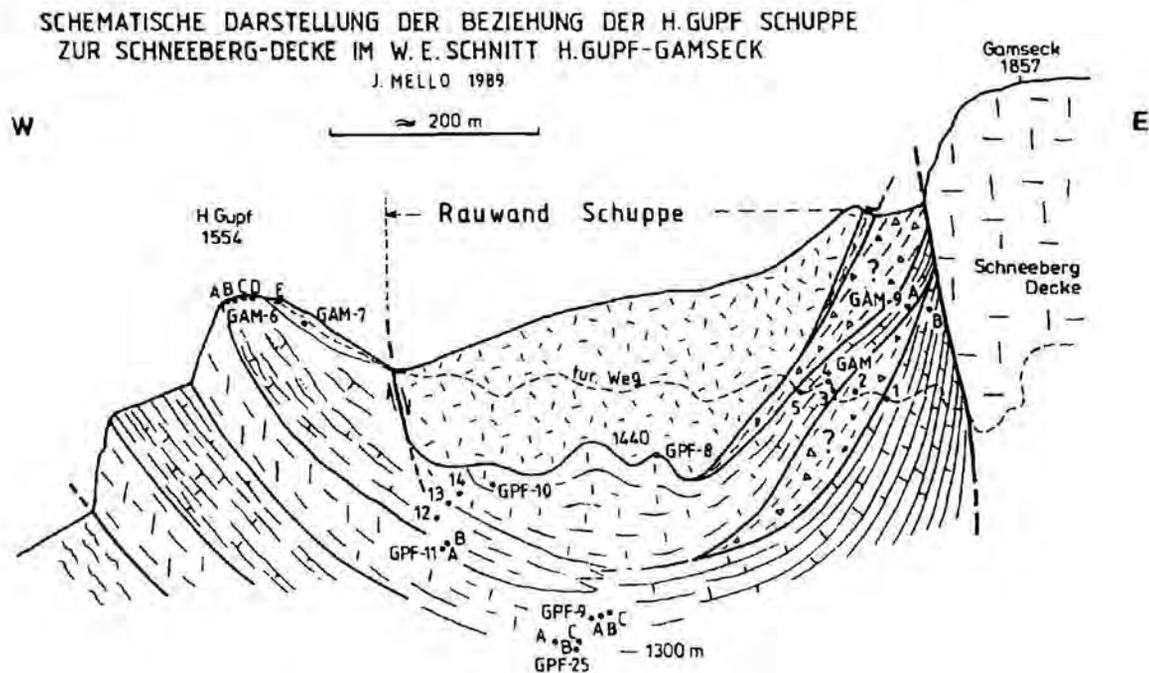


Abb. 16: Schematische Darstellung der Beziehung des Hohen Gupf und der Rauhen Wand zur Schneeberg-Decke im W-E-Schnitt (nach MELLO, 1989, unpubl.).